

Einleitung zum 3. Sonntag i. J. (C), 23.01.22

(auch Gebetswoche für die Einheit der Christen, Sonntag des Wortes Gottes)

Kerze auf dem Altar entzünden

Stille

Eröffnung mit dem Kreuzzeichen

Für die Einheit der Christenheit sollen wir in dieser Woche besonders beten. Wie sollen wir das machen, wenn wir selbst zerrissen sind, aufgewühlt durch die Nachrichten nicht nur dieser Tage aus dem Inneren der Kirche? Angesichts der Opfer, die meist nur in abstrakten Zahlen in Erscheinung treten? Wenn auch die, die von Amts wegen ihre Schwestern und Brüder stärken sollten, uns erschüttern, statt aufzubauen, demontieren – sogar sich selbst? Vielleicht sollten wir gerade deshalb um die Einheit bitten, Gott bestürmen – traurig, zornig, wie auch immer – ihn bitten um sein Erbarmen, für diese Kirche, diese Welt, auch für uns.

Predigt (letzte Überarbeitung für St. Josef, 11.00 Uhr)

Mir fehlen die Worte, nein, mir fehlen wahrscheinlich die richtigen Worte. Nur die biblischen Texte auszulegen, reicht heute wohl nicht. Ich will mich nicht drücken vor einer Stellungnahme zu den erneuten Enthüllungen um Missbrauchsfälle, diesmal in München, diesmal mit einem Erzbischof, der später Papst wurde, mit Rechtfertigungsversuchen, die Mitgefühl und wohl auch Ehrlichkeit vermissen lassen. Ich könnte mich andererseits all denen anschließen, die das ausführlich kommentieren. Aber der Überbietungswettbewerb sprachlicher Zu-Schlagfertigkeit ist z.T. in einer Liga angelangt, in der ich nicht mithalten kann und will. Ist daneben noch Platz für die Opfer, Aufmerksamkeit für Wege der Besserung? Zwischen den Extremen von büßender Selbstverleugnung und zorniger Selbstgerechtigkeit habe ich noch nicht meinen Standpunkt gefunden. Wie sehr darf ich mich empören, wo ich, wo wir doch diesen Verbrechen auch erst seit relativ kurzer Zeit Aufmerksamkeit schenken? Wie viel Bußfertigkeit muss ich stellvertretend für „die Kirche“ zeigen, angesichts vieler, die sich nichts haben zuschulden kommen lassen? Wie viel Sorge für die Opfer bleibt noch neben der Empörung über die Täter? Und wann werden Äußerungen des Mitgefühls unglaublich durch Wiederholung und mangelnden persönlichen Kontakt? Und dann bin ich doch immer noch bei mir und nicht bei den Opfern... – Vielleicht wird das auch nichts mit dem festen Standpunkt – schließlich ist da alles in Bewegung.

Dieser Sonntag wird weltweit auch vielerorts als „Sonntag des Wortes Gottes“ gefeiert – auch als Grund der Einheit (jetzt vielleicht zugänglicher als das Bild vom Leib der Kirche, das Paulus beschwört und das nun so entstellt aussieht). Und gerade jetzt wünsche ich mir auch genau das: Ja, ich wünsche mir, dass nicht mein Wort und all die vielen Worte von Anklage und Rechtfertigung, Empörung und Schuldeingeständnis oder -leugnung, sondern vor allem sein Wort wirkt, wünsche mir einen Moment wie den gerade im Buch Nehemia: Da wird das Gesetz verlesen und alle sind bewegt, begeistert, auch erschüttert über das, was offenbar vergessen wurde: Gottes Wort, seine Ordnung. Wahrscheinlich werden sie auch an ihre Schuld denken, an die Irrwege und Verletzungen, die sie weitab von dieser Ordnung verursacht haben. Wahrscheinlich können sie gar nicht verstehen, wie das passieren konnte. Aber sie fangen neu an mit diesem Wort, bemühen sich, es zu verstehen. Da wächst wieder die Freude nach, die Freude an Gott. Sie ist die einzige Kraft, die nötig ist zum Leben, besiegt alle Gier nach Macht, die Menschen gegeneinander wenden, all das Böse um uns, unter uns und in uns.

Ich wünsche mir einen Moment wie den im Evangelium: ein Wort der Heilung und des Heils, das vielleicht schon jetzt und hier Wirkung zeigt und auf jeden Fall weiterwirkt von hier aus. Und wieder: zu viele Worte! Anstelle des Credo und der Fürbitten lassen wir Stille für unser Gebet, für die Opfer des Missbrauchs (gerade auch für jene, die vielleicht hier unter uns sind oder in unserem persönlichen Umfeld), vielleicht auch für die Einheit der Kirche, für das jedenfalls, was Sie jetzt bewegt – und stellen das unter Gottes Wort der Heilung, der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit.